



Alle Fotos: Tobias Hase

Ein geschichtsträchtiger Abend oder Architektur ist ein Gefühl

Text: Sabine Fischer

Nach mehreren pandemiebedingten Verschiebungen war es am 11. Oktober 2021 endlich soweit: Die Bayerische Staatsregierung lud zum Festakt anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Bayerischen Architektenkammer in die Allerheiligenhofkirche in München. Eine gute Gelegenheit für Kammerpräsidentin Prof. Lydia Haack, der Politik die Kernbotschaften des Berufsstands zu vermitteln.



v.l.: BAK-Vizepräsidentin Evelin Lux, ByAK-Präsidentin Lydia Haack, Ministerpräsident Dr. Markus Söder, BAK-Präsidentin Andrea Gebhard und Bauministerin Kerstin Schreyer

Leider war die Allerheiligenhofkirche in der Münchner Residenz nicht bis auf den letzten Platz gefüllt, als die im Juni neu gewählte Präsidentin der Bayerischen Architektenkammer, Architektin und Stadtplanerin Prof. Lydia Haack, die hochrangigen Gäste aus Politik, Verwaltung und dem Ehrenamt der Kammer sowie einigen Partnerorganisationen begrüßte. Abstand halten war auch an diesem Abend das Gebot der Stunde. Und doch rückten die Anwesenden spürbar zusammen, als Haack auf die Ziele einging, denen sich der neue Kammervorstand verschrieben hat: Die bauliche Klimawende, die Stärkung der Fachlichkeit in der Zusammenarbeit mit den öffentlichen Bauherren, die Stärkung der kleinteiligen Bürostrukturen, vor allem im ländlichen Raum und nicht zuletzt die Chancengleichheit bei der Auftragsvergabe.

Seine Festrede leitete Ministerpräsident Söder mit einer persönlichen Sicht auf das Thema ein: „Architektur ist ein Gefühl“, sagte er, „Bauen ist immer ein Spiegelbild der eigenen Zeit“. Dies habe auch bei ihm in Kindertagen den Wunsch ausgelöst, Architekt zu werden – was jedoch

nach einem Praktikum im väterlichen Bauunternehmen ein jähes Ende fand. Söder ging aber auch auf die von Haack angesprochenen Handlungsfelder ein, vor allem auf den Klimawandel: „Wir müssen mehr und schneller bauen, klimafreundlicher und nachhaltig“, so seine Forderung. Und: „Wir müssen mutigere Architektur mit mehr Freiheit und Ästhetik wagen“ – und das ist nicht nur ein Appell an die Architekten, sondern vor allem auch an den öffentlichen Bauherrn! Dass es das nicht umsonst gibt, räumte Söder ebenso ein wie den Umstand, dass die bürokratischen Vorgaben oftmals der Kreativität im Wege stünden. Seine Zusage, sowohl die nötigen finanziellen Mittel bereitstellen zu wollen, wie die Entbürokratisierung voranzutreiben, nahmen die Anwesenden mit Beifall auf.

Leider ließ Söders Terminplan seine Anwesenheit bei der anschließenden Gesprächsrunde nicht mehr zu. Schade, denn der „Zukunft des Bauens in Zeiten des Klimawandels“ – so der Titel der Runde – muss sich auch die Bayerische Staatsregierung stellen! Der Soziologe Prof. Dr. Armin Nassehi führte ebenso launig wie sachkundig in die Thematik ein, die Architekten Prof. (UNESCO) Anna Heringer und Prof. Muck Petzet stellten sodann ihre unterschiedlichen Ansätze für ein innovatives, zukunftsfähiges Bauen vor. Während bei Heringer die Materialien im Mittelpunkt ihrer Darstellung standen (sie arbeitet bevorzugt mit Lehm), stellte Petzet drei große Bestandsbauten in München vor, die abgerissen werden sollen, aber einer sinnvollen Umnutzung zugeführt werden könnten.

In ihrem Schlusswort betonte Kammerpräsidentin Haack das Bündnis, das es zwischen den Akteuren der Baukultur zu schließen gelte, um das Planen und Bauen nachhaltig, qualitativ und krisenfest weiterzuentwickeln und eine Umbaukultur einzuläuten. Wenn an diesem Abend ein solches Bündnis geschmiedet werde, könne die Feier zum 50-jährigen Gründungsjubiläum der Bayerischen Architektenkammer in die Geschichte der Baukultur in Bayern eingehen. Die Architekten aller Fachrichtungen seien bereit, ihre „KlimaKulturKompetenz“ in ein solches Bündnis einzubringen. Ob ein solches Bündnis Bestand hat, wird frühestens beim nächsten Jubiläum beurteilt werden können. ■ ■ ■

